

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.



Nr. 147

Dezember 2013/Januar 2014

Grußworte zu den Festtagen



Müller-Orgel
Schlosskirche Diersfordt

**Gesegnete Weihnachten
und
ein glückliches Neues Jahr 2014**

Zum abgelaufenen Jahr möchte ich, wie üblich, kurz Bericht erstatten. Wie in den vergangenen Jahren haben wir auch 2013 wieder neue Mitglieder gewonnen. In diesem Jahr waren es 9 Personen, 4 Mitglieder sind verstorben, darunter unser aktives Mitglied, Herr Ruprecht Diener, dem wir für seine jahrelange Tätigkeit als Kassenprüfer zu danken haben. Wir haben ihn auf seinem letzten Weg begleitet.

Unser Vortragsangebot, auch diesmal wieder mit einem breitgefächerten Themenbereich, ist sehr gut angenommen worden. Zwischen 80 und 120 Personen besuchten im Durchschnitt unsere Vorträge. Bei unseren beiden Exkursionen versammelte sich auch in diesem Jahr wieder ein gewisses „Stammpublikum“.

Ziel unserer ersten Exkursion war Köln. Hier besuchten wir zunächst das Schnütgen-Museum, das in einer der ältesten Kirchen der Stadt eine kostbare Sammlung mittelalterlicher Kunstwerke, von Holz- und Steinskulpturen über Goldschmiedearbeiten und Glasmalerei bis hin zu seltenen Elfenbeinarbeiten und Textilien beherbergt.



Blick durch ein Lüpertz-Fenster als
"Tor zum Himmel"

Ein Höhepunkt der Exkursion war der Besuch der romanischen Kirche St. Andreas, einer Basilika aus dem 12. Jahrhundert, in der wir bei einer subtilen, fachkompetenten Führung mit Inhalt und Gestalt der Glasfenster des berühmten Düsseldorfer „Malerfürsten“ Lüpertz vertraut gemacht wurden. Verständlich, dass die Basilika im Volksmund auch „Lüpertz-Kathedrale“ genannt wird!

Unsere zweite Exkursion führte uns zu einem „Kleinod“ in der Nachbarschaft - den meisten Teilnehmern kaum bekannt - zur Basilika St. Clemens in Kalkar-Wissel mit einem Abstecher nach Kalkar. Nach einer versierten Führung des Natur- und Landschaftsführers Wilhelm Miesen durch den eindrucksvollen

spätromanischen Bau kamen wir in den Genuss von zwei kurzen Orgelkonzerten des Kantors Jan Szopinski, einmal in Wissel und anschließend in der Kirche St. Nicolai in Kalkar.



Stiftskirche St. Clemens Wissel



Jan Szopinski an der Orgel von St. Nicolai

Einhellige Meinung der Teilnehmer: Faszinierend, wie Szopinski die unterschiedlichen Klangbilder dem Laien in Theorie per Kurzvortrag und Praxis im Orgelspiel vermittelte.

Soweit unser Bericht. Für Anregungen und konstruktive Kritik sind wir wie immer dankbar. Wir freuen uns auf unsere weitere Arbeit mit Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen des Vorstandes,
Ihr

Hermann Knüfer
(Vorsitzender)

>>>

Martin Bambauer, geb. 1970 in Wesel, Kantor und Organist an der Konstantin-Basilika Trier, gestaltete am 12. Juli 2013 einen interessanten musikalischen Orgelabend in der Schlosskirche Diersfordt.

Daraus entstand die Idee, die neue Müller-Orgel zum Jahreswechsel auf der „Titelseite“ abzubilden. Wir danken Dieter Perret für das Foto und den nachfolgenden Beitrag.

>>>

Geschichte der Schlosskirche Diersfordt

Für die Region Niederrhein bis hinein in die heutigen Niederlande ist die Schlosskirche ein typisches Bauwerk im Geiste der evangelisch-reformierten Kirche, erwachsen aus dem Gedankengut und den Gegebenheiten ihrer Entstehungszeit.

Die ersten Abbildungen von Diersfordt stammen aus der Zeit um 1600.

Haupthaus, Vorburg (Wirtschaftsgebäude), rundherum die Wassergräben, dazwischen die Kapelle. Ihr genauer Standort ist aus den Zeichnungen nicht erkennbar, sicher aber lag er zwischen dem »Haus Diersfordt« links und dem großen Kornhaus (heute »Porthaus« genannt), dem wohl ältesten profanen Gebäude im Stadtgebiet Wesels. Die mittelalterliche Einteilung ist also bis heute erhalten.



Abbildung der Burg Diersfordt in einem Erbenbuch von 1612

Der Bau der Schlosskirche 1774 – 1780



Quelle: Max von Spießen

Stammwappen von Wylich

Alexander Hermann Freiherr von Wylich, Herr auf Diersfordt, geboren am 29. August 1698, gestorben am 23. Mai 1776, entwickelte eine rege Bautätigkeit: 1766 entstand eine neue Schule, 1772 die Wohnungen am Schafstall und schließlich die Schlosskirche in der Zeit von 1774 – 1780.

Aus den erhaltenen Papieren wissen wir, dass Entwurf und Zeichnungen von dem Bauinspektor August Heinrich Franck stammen, der auch das Schloss und die Windmühle in Diersfordt konzipierte.

Als Freiherr von Wylich am 23. Mai 1776 starb, stand die Kirche im Rohbau. Die Dachkonstruktion, und der Hauptsims mit dem Wappenstück, dem von Wylichschen Familienwappen und der Inschrift darin, waren fertig. Sie lautet:

*Alexander Hermann Reichs Freiherr von Wylich Herr von Diersfordt
Sohlem Wylack Biesenhorst Erbhofmeister des Hertzogtums Cleve
Drost zu Iserlohn und Altena Coadiutor des Deutschen Ordens zu
Utrecht des Johanniter Ordens Ritter Erbaute diese
Kirche zur Ehre Gottes 1775*



Grabdenkmalstätte

Die Begräbnisstätten der letzten beiden Herren auf Diersfordt aus der Familie von Wylich, Alexander Hermann Freiherr von Wylich (1685 - 1776) und dessen Neffe Christoph Alexander Freiherr von Wylich (1753 - 1831), auf dem so genannten Herrenberg. Hauptzugang über eine Allee, die an dem Weg von Flüren zur Constanze begann. Die Erbbegräbnisstätte wurde als Teil der alten Schlosslandschaft wieder hergerichtet und zu einem Ort der Besinnung und Erholung gestaltet. Einweihung des Denkmals in 2011.

Universalerbe des Freiherrn wurde sein Neffe, Christoph Alexander von Wylich (1753-1831), der sämtliche Bauten seines Vorgängers fortführte. Es ist nicht bekannt, wann die Kirche fertiggestellt und eingeweiht wurde. Unbekannt ist auch, wie sie innen gestaltet war.

Betrachtet man den Innenraum heute, so spürt man etwas von dem Gegensatz zwischen der Prachtliebe des Freiherrn von Wylich und dem Bestreben nach Nüchternheit eines evangelisch-reformierten Kirchenraumes, in dem nichts von der Verkündigung des Wortes Gottes ablenken soll; Kanzel und Orgel stehen reich ausgeschmückt in einem ansonsten schlicht gehaltenen Raum.

Diersfordt war einst – wie auch andere kleine niederrheinische Landgemeinden (z. B. Hueth oder Haldern) – ein Patronat. Der Patron war nicht nur für seinen herrschaftlichen Besitz verantwortlich, sondern hatte auch die Lasten für Schule, Kirche und Friedhof zu tragen. Daher berief er auch Lehrer und Pfarrer. Diese Aufgaben fielen der Familie von Wylich einige Jahrhunderte lang zu. Ihre Rechtsnachfolgerin, die adelige Familie zu Stolberg-Wernigerode, trat seit 1831 bis ins 20. Jahrhundert hinein in die übernommenen Verpflichtungen ein.

Die Ablösung des Patronats wurde am 22.08.1959 vorgenommen. Die endgültige Genehmigung des mit dem Patron geschlossenen Vertrages durch den Fideikommissenat beim Oberlandesgericht Düsseldorf wurde der Gemeinde zugestellt. Kirche und Pfarrhaus gingen damit in den Besitz der Evangelischen Kirchengemeinde Diersfordt (heute: Bislich-Diersfordt-Flüren) über.

Renovierung der Kirche 1933/34

Im Jahre 1926 wird Heinrich Müller Pfarrer in Diersfordt. Er bemüht sich, das Gebäude und die Orgel instand zu bringen. Doch 1928 ist ein Katastrophen-Jahr:

Der Herr auf Diersfordt, Graf Friedrich, stirbt nach einem Reitunfall am 14. September und bald danach, am 11. Dezember, auch seine Mutter, Gräfin Margarethe, Witwe des Grafen Max. Am 21. Dezember fängt das Schloss Feuer und brennt bis auf die Grundmauern nieder. Allerdings bleibt die Kirche unverehrt.



Schlosskirche Diersfordt

Der neue Herr auf Diersfordt, Graf Bolko zu Stolberg-Wernigerode, baut zunächst das Schloss wieder auf und wendet sich dann der renovierungsbedürftigen Kirche zu. Anlässlich der Einweihungsfeier am 6. Mai 1934 überreicht der stellv. Bischof, Probst Dr. D. Forsthoff, der Kirchengemeinde im Auftrag der Kirchenleitung eine prachtvolle Altarbibel. In ihrer ganzen Fülle erklingt an diesem Tag auch die 1776 von Itter (Duisburg) erbaute und von Orgelbauer Koch gerade restaurierte Orgel.

Die Kirche nach dem 2. Weltkrieg

Nach der Rheinüberquerung der 2. englischen Armee wurde im Jahre 1945 die Schlosskirche stark zerstört, Bänke, Altar und sonstige Gegenstände entwendet. Am 4. Dezember 1951 konnte die Schlosskirche wieder eingeweiht werden. Am 9. September 1957 (beim Diersfordter Heimattag) wurden die von der Orgelbaufirma Peter aus Köln gebaute neue Orgel und eine zweite Glocke ihrer Bestimmung übergeben.

Große Renovierung im Jahre 2000

Trotz einer Sanierung (1967-1974) zeigten sich doch nach und nach größere Mängel, die tiefe Eingriffe in die Bausubstanz erforderlich machten. So erfolgten im Jahr 2000 aufwändige Baumaßnahmen im Außen- und Innenbereich. 2009 konnte endlich eine Toilette im Kellergewölbe eingerichtet werden.

Die neue Müller-Orgel von 2012

Die Peter-Orgel von 1957 war eine typische „Nachkriegsorgel“, d. h. sie entsprach noch nicht wieder den Qualitätsmaßstäben des traditionellen Orgelbaus. Die viel zu eng berechneten Pfeifenmaße ließen ein „gesundes“ klangliches Fundament nicht zu. Auch zeigten sich schon bald nach Fertigstellung gravierende technische Mängel,

Sie konnten wegen einer unglücklichen mechanischen Grundkonzeption nie ganz beseitigt werden. So beschloss die Kirchengemeinde einen Orgelneubau, der jedoch ohne Kirchensteuermittel finanziert werden muss. Im Gottesdienst am 2. Dezember 2012 (1. Advent), in dem Vizepräsidentin Petra Bosse-Huber aus Düsseldorf die Festpredigt hielt, wurde die neue Müller-Orgel feierlich eingeweiht. Sie konnte seitdem in Gottesdiensten und Konzerten ihre klangliche Vielfalt und Fülle unter Beweis stellen.



Giuli Topuridze an der Peter-Orgel

Giuli Topuridze, Organistin der Evangelischen Kirchengemeinde Bislich-Diersfordt-Flüren, wurde 1967 in Russland geboren. 2004 kam sie nach Deutschland. Ab 2006 nahm sie Orgelunterricht bei Ansgar Schlei (Kreiskantor am Willibrordi-Dom in Wesel) und schloss am 25.03.2010 die Ausbildung mit dem C-Examen ab.

Der Orgelsachverständige der Rheinischen Kirche bestätigt, dass mit dieser einmanualigen neuen Orgel ein Instrument erworben wurde, welches die Orgellandschaft am Niederrhein um ein besonders schönes Kunstwerk bereichert. Der Orgelbaumeister Rainer Müller aus Merxheim hat mit seinen Mitarbeitern ein Instrument geschaffen, das höchsten Wertmaßstäben gerecht wird. Optisch fügt sich die Orgel mit ihrem schlanken Prospekt und dem bekrönenden Wapen würdig in den stilvollen Innenraum ein. Technisch verbindet sie die Tradition der mechanischen Schleiflade mit den im heutigen Orgelbau wieder gültigen Wertmaßstäben in Materialauswahl und Verarbeitung. Klanglich orientiert sie sich mit ihren 13 Registern an der spätbarocken Orgel des 18. Jahrhunderts, ohne jedoch eine bestimmte historische Stilrichtung oder einen Erbauer zu kopieren. Es bleibt zu hoffen, dass die Schlosskirche und die Orgel noch lange Wertschätzung erfahren.

Quelle:

„Beiträge zur Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Diersfordt“, Historischer Arbeitskreis (Hrsg.) Wesel 1999 mit Ergänzungen von KMD Hanns-Alfons Siegel, Günter Eumann (Orgelsachverständiger der Evangelischen Kirche im Rheinland) und

Dieter Perret

Vortragsreihe der Historischen Vereinigung Wesel

Die beliebten und bisher immer sehr gut besuchten Lichtbildervorträge zu Einzelbereichen der Weseler Geschichte werden auch 2014 fortgesetzt.

Volker Kocks, Archivar im Stadtarchiv Wesel, hat für seinen Vortrag am 15.01.2014 über „**Die Kleinbahn Wesel - Rees**“ eine interessante Bilderfolge zusammengestellt.

„**Hat die Rekonstruktion der gotischen Rathausfassade eine Geschichte?**“ Diese Frage wird **Dagmar Ewert-Kruse**, Vorsitzende der Bürgerinitiative Historisches Rathaus Wesel, mit ihrem Vortrag am 19.02.2014 beantworten. Angesprochen werden dabei die Probleme und die z.T. leidenschaftlich ausgetragenen Meinungsunterschiede zu den Fragen der Wiederherstellung historischer Gebäude oder Gebäudeteile.

Am 19.03.2014 berichtet **Bernd von Blomberg** „**Von den ungewöhnlichen Uhren des Weseler Uhrmachers Pfaffius um 1800 und seinen Bewunderern.**“ Zu diesem Personenkreis zählten so bekannte Persönlichkeiten wie der Prediger Maréchaux, Direktor Eichelberg und Prof. Dr. Benzenberg.

Die Veranstaltungen werden in Zusammenarbeit mit der Stadt Wesel durchgeführt. Beginn jeweils 19.30 Uhr. Der Veranstaltungsort wird rechtzeitig bekannt gegeben. (i. d. Regel: Centrum Ritterstraße oder Städtisches Bühnhaus).

G.W.

Herausgeber:	Historische Vereinigung Wesel e.V. Ida-Noddack-Straße 23, 46485 Wesel
Geschäftsführer:	Werner Köhler, Stralsunder Str. 12, 46483 Wesel (E-Mail: HVWesel@gmx.de)
Redaktion:	Manfred Krück, Bergstege 8, 46485 Wesel (E-Mail: manfred.krueck@web.de)
Internet:	www.historische-vereinigung-wesel.de